

## **European Union's Marie Curie ERG-Grant (ERG)**

Jugendkulturelle Medieninteraktions-Forschung sowie Methodenforschung mittels qualitativer Fallstudien und Evaluationen

(“Narrative cultural and media interaction as means of understanding and preventing adolescent violence and political/religious extremism”; EU-ERG No. 203487/ 2009-2011)

Priv.-Doz. Dr. Harald Weilnböck (Ph.D.) [vgl. www.weilnboeck.net](http://www.weilnboeck.net)

### **Zusammenfassung in Deutsch:**

Das EU-ERG-Forschungsprojekt “Media/Anti-Violence”, das in Kooperation mit „Cultures Interactive e.V.“, Berlin, durchgeführt wird, unterstreicht die Anwendungsorientierung des Konzepts der ‚interdisziplinären Kultur- und Medien-Interaktionsforschung‘, indem es den speziellen Relevanzsektor der Menschengruppen aus gesellschaftlichen Brennpunktbereichen wählt. Jugendliche und junge Männer und Frauen, die zu politischem oder religiösem Extremismus und zu Gewalt- bzw. Vermeidungsverhalten neigen, stellen dabei zweifellos eine besonders wichtige Aufgabe und inhaltliche Herausforderung dar. „Cultures Interactive e.V.“, Berlin, ist vorwiegend mit dieser Population befasst.

Das Forschungsdesign ist dem des laufenden Zürcher EU-Projekts ([vgl. www.weilnboeck.net](http://www.weilnboeck.net)) analog und arbeitet multimethodisch mit narrativen Einzel- und Gruppen-Interviews sowie mit teilnehmender Beobachtung von jugendkulturellen Praxisformen sowie qualitativen Rekonstruktionen von entsprechenden Maßnahmen der ‚Jugendkulturarbeit‘ und des pädagogischen Arbeitens vor allem auch mit fiktionalen Medien-Narrativen. Hierbei bestehen je eine erste Säule der Jugendsozial-Forschung und Medien-Interaktionsforschung sowie eine zweite Säule der qualitativen und evaluativen Sozialarbeits-Forschung, die die Wirkung von Maßnahmen von medial und jugendkulturell ausgerichteter Sozialarbeit untersucht. In der Wahl der fiktionalen Medienstoffe werden mitunter solche fokussiert, die sich mit nationaler Geschichte bzw. mit religiösen Stoffen beschäftigen, oder aber auch solche, die typische Konfliktsituationen aus den Lebenswelten der Jugendlichen thematisieren, ferner aber auch solche, die den unterhaltungsgeschmacklichen Neigungen der Jugendlichen entsprechen und die von ihnen als persönlich bedeutsam bezeichnet werden. Der Theorierahmen zieht Ressourcen der Entwicklungspsychologie, der qualitativen Sozial- und Medienforschung, der Narratologie, der Psychodynamik und Psychotraumatologie sowie der qualitativ-empirischen Psychotherapieforschung heran. Übergreifender Focus ist die neuere interdisziplinäre Gewaltforschung.

Zum einen also stellt sich im deutschen Kontext die Frage, wie junge Menschen der genannten sozialen Brennpunktbereiche mit fiktionalen oder teildokumentarischen Darstellungen der Geschichte des zweiten Weltkriegs und dem Völkermord an den Juden Europas mental interagieren; zu anderen und allgemeiner jedoch auch die Frage, wie sie mit selbstgewählten Mediennarrativen ihrer persönlichen Vorliebe mental interagieren und wie sich die unwillkürliche psychobiografische Auseinandersetzung mit diesen gestaltet. Die Zielsetzung der Forschung mit dieser Population ist in dem Bewusstsein gewählt, dass der bisherige medienpädagogische Umgang z.B. mit dem Thema ‚Holocaust‘ und ‚Zweiter Weltkrieg‘ bei nicht wenigen sozialen Brennpunkt-Populationen in Ost- und Westdeutschland offenkundig weitgehend gescheitert ist. Entsprechen haben auch die sich gegenüberstehenden

Ansätze der ‚akzeptierenden Jugendarbeit‘ einerseits und der ‚konfrontierenden Rechtsextremismusprävention‘ andererseits in ihren reziproken Schwächen offenbart.

Im Kontext der verschiedenen Populationen mit Migrationshintergrund stellen sich analoge Fragen der jeweiligen nationalen und vor allem religiösen Identität. Auch hier gilt es zu rekonstruieren, wie mit fiktionalen oder teildokumentarischen Darstellungen der einschlägigen Narrative interagiert wird, d.h. wie im mentalen Umgang mit ihnen (familien-) biografische Arbeit geleistet wird und aufgrund welcher theoretischen Grundlegungen und mit welchen mediendidaktischen Mitteln die Modi dieser mentalen Interaktion veränder- und erweiterbar sind. Auch hier steht die psychische Verarbeitung von gewaltförmiger Erfahrung im Zentrum der Analyse.

Vor dem Hintergrund des übergreifenden Forschungsprogramms der Literatur- und Medieninteraktionsforschung geht dieses künftige wie auch das derzeit laufende EU-Projekt von der Annahme aus, dass thematische Engführungen auf spezielle Fragen und Populationen nicht nur relevante Ergebnisse für den spezifischen Handlungsbereich, sondern auch Befunde von grundlagentheoretischer Bedeutung erbringen: Spezielle Randgruppen-Befunde erhellen Aspekte, die auch für den Fragenbereich der allgemeinen Funktionsdynamiken von Literatur- und Medieninteraktion aufschlussreich sind.

Hinsichtlich des konkreten Forschungsplans ist vorgesehen, dass mit ausgewählten Personen und Gruppen des Spektrums von rechtsextrem gefährdeten Jugendlichen jeweils zwei Typen von narrativen Interviews durchgeführt werden: narrative-biografische Interviews und Medienerlebnis-Interviews. Ein teilstandardisiertes zweites Medienerlebnis-Interview wird erhoben, nachdem die Jugendlichen im Verlaufe eines Dreivierteljahres ein spezifisches Kursprogramm der innovativen Jugendkultur-Arbeit und Medienerlebnis-Pädagogik durchlaufen haben. Der Ex-Post-Vergleich erlaubt spezifische Rückschlüsse über die Funktion und Wirkung dieses Kursprogramms. Die Interviewstudien insgesamt geben Aufschluss darüber, welche Identitätsthematiken und lebensgeschichtlichen Erlebnisse rechtsextrem gefährdete Jugendliche und junge Erwachsene in ihrem freiwilligen Freizeit-Mediengebrauch bearbeiten und wie sie dies tun.

Diese Forschung erlaubt wissenschaftliche Rückschlüsse darüber, wie die in den Kulturräume-Projekten eingesetzten Verfahrensweisen der Jugendkulturarbeit optimiert werden können und wie das spezielle Handlungsspektrum der privaten Nutzung von fiktionalen Medien-Narrative, das noch nicht Teil des Methoden-Kurrikulums von „Cultures Interactive“ ist, dort in Form von geeigneten Modulen eingefügt werden kann. Hierdurch ist auch eine Schnittstelle zum Deutsch- und Medienunterricht der jeweiligen Schulen hergestellt.

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts werden also direkt zur methodischen Weiterentwicklung der eigenen Arbeit beitragen. Ferner werden sie für den fachlichen Transfer genutzt werden. Insbesondere ist vorgesehen, deutsch- und englischsprachige Fachveröffentlichungen über den jugendkulturellen Ansatz anzufertigen, die es auch ermöglichen sollen, weitere Forschungs- und Projektgelder bei der Europäischen Union einzuwerben, vor allem solche, die auf die Teilnahme an internationalen Mehr-Länder-Projekten abzielen.